

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 131

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Postfach 111, Dorn. — Preis: 1,20 RM. — Abonnement: 12 RM. — Einzelhefte: 10 Pf. — Fernbestellung: 1,50 RM. — Postbezug monatlich 2,50 RM.

Mittwoch, 7. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Pf. Frachtkosten. Postbezug monatlich 2,50 RM.

Auf Befehl Moskaus begann die große Invasion im Westen

Sofortiges Einsetzen der Abwehr — Ueberraschungsmoment mislungen — Luftlandtruppen teilweise bereits beim Absprung erfasst
Viele Fallschirmeinheiten aufgerieben — Schwere Artilleriekämpfe mit feindlichen Schiffseinheiten

Berlin, 6. Juni. Der seit langem erwartete Angriff der Briten und Nordamerikaner gegen die nordfranzösische Küste hat in der letzten Nacht begonnen. Wenige Minuten nach Mitternacht setzte der Feind unter gleichzeitigen heftigen Bombenangriffen im Gebiet der Seine-Mündung starke Luftlandverbände ab. Kurze Zeit darauf zahlreiche feindliche Landungsboote auch gegen andere Abschnitte der Küste vor. Die Abwehr ließ sich an keiner Stelle überraschen. Sie nahm den Kampf sofort mit aller Energie auf. Die Luftlandtruppen wurden zum Teil schon beim Absprung erfasst und die feindlichen Schiffe bereits auf hoher See wirksam unter Feuer genommen. Viele Fallschirmeinheiten wurden aufgerieben oder gefangen, andere von hochgehenden Minen zerstört. Trotz fortgesetzter Schiffsartillerie griffen die Geschütze des Atlantikwalls ebenfalls sofort in den Kampf ein. Sie erzielten Treffer auf Schlachtschiffen und den sich einnebelnden Landungsbooten. Der Kampf gegen die Invasionstruppen ist in vollem Gange.

Die Luftlandtruppen wurden zum Teil schon beim Absprung erfasst und die feindlichen Schiffe bereits auf hoher See wirksam unter Feuer genommen. Viele Fallschirmeinheiten wurden aufgerieben oder gefangen, andere von hochgehenden Minen zerstört. Trotz fortgesetzter Schiffsartillerie griffen die Geschütze des Atlantikwalls ebenfalls sofort in den Kampf ein. Sie erzielten Treffer auf Schlachtschiffen und den sich einnebelnden Landungsbooten. Der Kampf gegen die Invasionstruppen ist in vollem Gange.

Im Kampf mit den Invasionstruppen / Torpedoboote führten den ersten Abwehrschlag

Der durch wochenlange Bombardierungen von Vereinten Nationen und Vertiefungen angeführte Angriff der Briten und Nordamerikaner auf die nordfranzösische Küste hat in den ersten Morgenstunden des 6. Juni begonnen.

Kurz nach Mitternacht wurden bei Trouville, bei Caen und an der Nordostküste der normannischen Halbinsel zahlreiche Fallschirmtruppen und Lastenleiler beobachtet. Gleichzeitig erfolgten heftige Luftangriffe auf die wichtigsten Rüstungsbetriebe zwischen Cherbourg und Le Havre sowie im

Abchnitt Calais-Dünkirchen. Die sofort alarmierte Küstenverteidigung nahm die Fallschirmtruppen schon beim Landen unter Feuer und rief in Gegenständen starke Teile der sich lautend noch weiter verstärkenden Luftlandtruppen auf. Andere Gruppen wurden durch hochgehende Minen zerstört.

Während dieser für den Gegner äußerst verlustreichen Kämpfe schoben sich zahlreiche Landungsboote an die Küste zwischen Orne- und Vire-Mündung. Beim Bell-



Karte zum Beginn der Invasion an der nordfranzösischen Küste Weltbild-Globe.

werden wurde ein starker feindlicher Flottenverband im Seegebiet westlich Le Havre erkannt. In den beiden Flügeln durch Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer gesichert, sammelten sich im Inneren der Seine-Mündung zahlreiche Landungsfahrzeuge aller Art und Größe. Deutsche Torpedoboote griffen diese Schiffsansammlungen entschlossen an. Bei ihrer Annäherung verjagten die feindlichen Streitkräfte, sich durch Einnebeln der Sicht zu entziehen. Fliegerstaffeln halfen ihnen dabei und legten im Tiefflug die Nebelbänke rings um die Schiffe. Dennoch schossen unsere Boote ihre Torpedos und ihre gesamte Artilleriemunition mitten zwischen die dichtgedrängten feindlichen Fahrzeuge und erzielten schwere Treffer. Dann kehrten sie zur Munitionsergänzung vollzählig zu ihrem Stützpunkt zurück. An anderen Stellen der Seine-Mündung stellten Vorpostenboote den Gegner ebenfalls erfolgreich zum Kampf. Im Sperrfeuer der Küstenbatterien sanken weitere Fahrzeuge, darunter ein größeres Kriegsschiff.

Die feindliche Schiffsartillerie erwiderte das Feuer und beschoss mit Spreng-, Rauch- und Nebelgranaten die Verteidigungswerke. Die Granaten wie die fortgesetzt über den Bunkern abgefeuerten Bomben blieben ohne Wirkung. Inzwischen ging der Kampf gegen die im Raum von Caen abgesetzten britischen Luftlandtruppen und gegen die bei Cherbourg abgesetzten nordamerikanischen Verbände weiter. Zahlreiche Gefangene fielen dabei in diesen ersten Stunden bereits in unsere Hand.

Zur Ablenkung der Abwehr warfen britische Flugzeuge östlich der Orne lebensgroße, mit Sprengladungen versehene Puppen ab. Das Täuschungsmanöver wurde rechtzeitig erkannt. Ueber die Kampfzone hinweg flogen ununterbrochen feindliche Flugzeuggeschwader ein und bombardierten die Küstenwerke sowie die Bahn- und Strassenknotenpunkte im Raum zwischen Le Havre und Cherbourg. Aber ebenso pausenlos rollten die Salven der Batterien unseres Atlantikwalls und der Geschütze der Eingreifdivisionen.

Schon bald nach Beginn des Unternehmens war zu erkennen, daß die Briten und Nordamerikaner ihren Hauptstoß zunächst gegen die Räume von Caen, Cherbourg und Cherbourg richteten. Unter dem Schutz massierter Bombenwürfe und dem schweren Feuer der Schiffsartillerie führte der Feind seinen zwischen Orne- und Vire-Mündung sowie am Strand der normannischen Halbinsel aus der Luft und von See her gelandeten Kräften laufend Verstärkungen und an einigen Stellen auch Panzer zu.

Dies taten aber auch dann die deutschen Gegenkräfte. Beiderseits Cherbourg waren die feindlichen Luftlandtruppen bereits zerlagert, bevor sie sich zum Kampf formieren konnten. Hohe blutige Verluste hatte der Gegner

vor allem im Raum von Caen, wo die Briten große Mengen von Sturmbooten einsetzten und die vernebelte Steilküste mit Hilfe von Entleerern zu überwinden veruchteten. Durch die Vorströmungen und das Abwehrfeuer wurden zahlreiche Boote vernichtet und nur unter schweren Verlusten konnte der Feind einen Teil seiner Panzer an Land bringen. Im Gegenstoß waren hier bis zum Mittag auf schmalem Raum bereits 35 feindliche Panzer vernichtet.

Im ganzen Küstenabschnitt zwischen Cherbourg und Le Havre sind die Kämpfe in vollem Gange. Weitere Teileroperationen richteten sich gegen die Kanalinseln Jersey und Guernsey. Neue starke Schiffsverbände näherten sich im Laufe des Vormittags auch der Küste zwischen Calais und Dünkirchen. Der große Waffengang an der nordfranzösischen Küste hat somit begonnen. Er fand die deutschen Truppen überall bereit.

Eisenhower hat uns nicht überrascht / Energische Abwehr der deutschen Einheiten

Ein vergangener Himmel liegt über Nordfrankreich. Dide Regenwolken wälzen sich über das Land, das seit Monaten im Zeichen der Abwehrbereitschaft der deutschen Wehrmacht steht. Es ist kein Wetter für Flieger. Dennoch ertönen kurz nach Mitternacht die Sirenen im nordfranzösischen Raum. Eine halbe Stunde nach Mitternacht sind starke Verbände der anglo-amerikanischen Luftwaffe über den Kanal herübergekommen. Sie tragen diesmal keine Bomben, sondern führen Fallschirmjäger an Bord. Die ersten Fallschirmjäger landen im Raum zwischen Le Havre und Cherbourg.

Die ersten Fallschirmjäger des Gegners stießen sofort auf eine energische Abwehr der deutschen Einheiten, die weit über das Küstengebiet verstreut die Bewegungen auf jedem einzelnen Quadratmeter der flachen Erde beobachten können. Im Zuge der beginnenden Operationen der Anglo-Amerikaner landen die ersten Lastenleiler dicht hinter den Küstenstädten. Ihre Befragungen haben die Aufgabe, deutsche Verteidigungswerke von hinten zu bekämpfen, ihre Verteidigungsstärke zu lähmen oder gar auszuschalten, damit im Frontalangriff von der See her das Gros der Feindkräfte landen kann. Derweilen die ersten Gefechte zwischen Cherbourg und Caen und im Raum Le Havre mit der aus der Luft gekommenen Feindmacht in zunehmender Heftigkeit toben, machen sich mit dem ersten Aufkommen des Dämmerlichtes am Horizont des Kanals starke Landungseinheiten auf, die dem Raum Le Havre-Cherbourg zufließen. Als der Tag zu grauen beginnt, melden deutsche Einheiten die Gefangennahme von feindlichen Fallschirmjägern, für die diese Nacht zu einem bitteren Erlebnis wurde.

Mittlerweile bilden sich deutlich die Schwerpunkte der

Die Kraftprobe hat begonnen

In der Nacht zum 6. Juni hat die große Kraftprobe des Entscheidungskampfes um die Festung Europa ihren Anfang genommen. Von dem Beginn dieses Landungsunternehmens der Alliierten wurde die Welt zuerst durch eine deutsche Meldung in Kenntnis gesetzt, die in knappen Worten über die ersten Kampfhandlungen berichtete und dem Ernst der Stunde, aber auch der Zuversicht der deutschen Führung Rechnung trug. „Die Abwehr ließ sich an keiner Stelle überraschen.“ Dieser Satz zeigt uns, wie die Wachsamkeit der deutschen Männer am Atlantikwall auch durch die lange Wartezeit nicht beeinträchtigt werden konnte. Vom ersten Augenblick ihres Unternehmens an stießen die Feinde auf die volle Energie unserer Abwehr, so daß vor allen Dingen ihre Luftlandtruppen gleich zu Beginn die schwersten Verluste hatten. Der Kampf gegen die Invasionstruppen ist in vollem Gange. Dieser Satz muß uns heute genügen. Er enthält aber auch die Größe und Schwere des Ereignisses, wissen wir doch, daß der jetzt entbrannte Kampf für das Gesamtgeschick Deutschlands und Europas von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. So wie das deutsche Volk mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Wehrmacht blickt, die jetzt auf dem Boden ihrer gewaltigen Siege von 1940 die größte Abwehrschlacht aller Zeiten zu schlagen hat, so ist sich das

Wachsende Verluste der Briten und Nordamerikaner

Zwei Luftlandbataillone aufgerieben
Die deutschen Truppen bringen an der nordfranzösischen Küste den britisch-nordamerikanischen Invasionstruppen von Stunde zu Stunde wachsende Verluste bei.

Besonders Mißgeschick hatten die Aggressionstruppen im Bereich der Seine-Mündung. Hier gingen zwei Bataillone Luftlandtruppen, und zwar Engländer und Kanadier, nieder. Ein Teil von ihnen hatte sich verfliegen und fiel den deutschen Truppen schon bei der Landung in die Hände. Die einzelnen Lastenleiler wurden sofort überwältigt.

Die ersten Gefangenen in diesem Kampfabschnitt konnten vor dem Gefechtsstand der Division gemacht werden, vor dem sie umherirrten. Es waren alles sehr junge Kerle, die über das rasche Ende ihrer Unternehmung bitter enttäuscht waren. „Das ist der Anfang und das Ende unseres Marsches auf Berlin“, sagte einer von ihnen.

Die zwei im Bereich dieser Division gelandeten Bataillone wurden größtenteils an Ort und Stelle aufgerieben. Der Rest, rund 100 Mann, wurde in Gefangenschaft abgeführt.

Weiter schwerste Verluste der Landungstruppen

In weiteren Kämpfen zurückgeworfen — Neue Aktionen des Feindes werden erwartet
Berlin, 7. Juni. (Eigene Meldung.) An der nordfranzösischen Küste dauern die schweren Kämpfe mit den anglo-amerikanischen Landungstruppen an. Die auf der normandischen Halbinsel bis hinunter nach Cherbourg gelandeten feindlichen Einheiten hatten schwerste Verluste. Die zwischen Cherbourg und Bajeur gelandeten anglo-amerikanischen Fallschirmjäger-Einheiten, die Luftlandtruppen und die über See herangebrachten Verbände wurden nach sehr schweren Kämpfen zurückgeworfen.

Im Gebiet der Orne-Mündung sind die anglo-amerikanischen Landungstruppen vorläufig abgeriegelt. Im Schutze ihrer schweren Schiffsartillerie ziehen sie weitere Truppen nach. Im Raum südlich Le Havre wurden starke Teile der feindlichen Luftlandtruppen vernichtet.

Neue Aktionen der Briten und Nordamerikaner sind zweifellos noch zu erwarten, aber z. B. noch nicht erkennbar. Die Verluste der Invasionstruppen wachsen ständig. Die Kämpfe sind außerordentlich schwer, da die gelandeten britischen und nordamerikanischen Truppen sich auf das Jäheste verteidigen und alles daran setzen, um die einmal erreichten Positionen zu behaupten.

Eisenhower hat uns nicht überrascht / Energische Abwehr der deutschen Einheiten

Ein vergangener Himmel liegt über Nordfrankreich. Dide Regenwolken wälzen sich über das Land, das seit Monaten im Zeichen der Abwehrbereitschaft der deutschen Wehrmacht steht. Es ist kein Wetter für Flieger. Dennoch ertönen kurz nach Mitternacht die Sirenen im nordfranzösischen Raum. Eine halbe Stunde nach Mitternacht sind starke Verbände der anglo-amerikanischen Luftwaffe über den Kanal herübergekommen. Sie tragen diesmal keine Bomben, sondern führen Fallschirmjäger an Bord. Die ersten Fallschirmjäger landen im Raum zwischen Le Havre und Cherbourg.

Die ersten Fallschirmjäger des Gegners stießen sofort auf eine energische Abwehr der deutschen Einheiten, die weit über das Küstengebiet verstreut die Bewegungen auf jedem einzelnen Quadratmeter der flachen Erde beobachten können. Im Zuge der beginnenden Operationen der Anglo-Amerikaner landen die ersten Lastenleiler dicht hinter den Küstenstädten. Ihre Befragungen haben die Aufgabe, deutsche Verteidigungswerke von hinten zu bekämpfen, ihre Verteidigungsstärke zu lähmen oder gar auszuschalten, damit im Frontalangriff von der See her das Gros der Feindkräfte landen kann. Derweilen die ersten Gefechte zwischen Cherbourg und Caen und im Raum Le Havre mit der aus der Luft gekommenen Feindmacht in zunehmender Heftigkeit toben, machen sich mit dem ersten Aufkommen des Dämmerlichtes am Horizont des Kanals starke Landungseinheiten auf, die dem Raum Le Havre-Cherbourg zufließen. Als der Tag zu grauen beginnt, melden deutsche Einheiten die Gefangennahme von feindlichen Fallschirmjägern, für die diese Nacht zu einem bitteren Erlebnis wurde.

Mittlerweile bilden sich deutlich die Schwerpunkte der

Feindlicher Kreuzer und Zerstörer im Pazifik versenkt

Aus dem Südwest-Pazifik wird gemeldet, daß die japanische Luftwaffe am 2. Juni feindliche Schiffsziele südlich der Insel Viat angriff. Ein feindlicher Kreuzer und ein Zerstörer wurden versenkt. Die japanischen Flugzeuge kehrten alle unverfehrt zu ihrem Stützpunkt zurück.



Der Angriff auf Westeuropa

Feindliche Angriffe bei Rom zusammengebrochen — Weitere deutsch-rumänische Erfolge bei Jassy

deutsche Volk auch bewußt, daß es mit seiner Opferwilligkeit, mit seiner Ausdauer, mit seinem Mut und seiner schon so oft erprobten Lichthigkeit den Kampf der Front mit ganzem Herzen unternehmen muß.

Das Wagnis der Invasion ist von unseren Feinden nur auf Vesehl Moskaus gestartet worden. Die westlichen Schlepptreuer des Bolschewismus haben befehlsgemäß den Ueberfall auf den Kontinent als gehorame Knechte Stalins begonnen. Dieses Unternehmen ist den Alliierten in Teheran in allen Einzelheiten aufgezwungen worden. Immer wieder haben sie trotzdem sich diesem Sprung auf den Kontinent zu entziehen versucht und haben geglaubt, das deutsche Volk durch den Nervenkrieg und ihren barbarischen Bombenterror noch vorher auf die Knie zwingen zu können. Die Standhaftigkeit der deutschen Männer, Frauen und Kinder, die heroische Kraft, die wir der Zerstörungswut der feindlichen Bombenflieger entgegengezeigt haben, der unerschütterliche Arbeitswille des deutschen Volkes, der mitten in Trümmern nur den einen Gedanken kannte, die Kriegsproduktion unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, haben diese Absichten des Feindes zerschlagen.

Das deutsche Volk blickt den kommenden Kämpfen mit unerschütterlichem Vertrauen entgegen. Wir wissen, daß die deutsche Führung in jahrelanger Vorbereitungsarbeit mit allen nur verfügbaren Mitteln den Wall am Kanal und am Atlantik aufgerichtet hat und daß dieser Wall noch in den letzten Monaten auf Grund der neuesten Erfahrungen weiter ausgebaut und verstärkt worden ist. Wir haben unsere Zuversicht zu einer erfolgreichen Abwehr der Invasionstruppen nicht nur auf Eisen und Beton gestützt, sondern wir bliden in gleichem gläubigem Vertrauen auf die zahlreichen deutschen Divisionen, die mit den modernsten Mitteln der Verteidigung ausgerüstet im Westen bereitgestanden haben, um mit den Feinden Europas abzurechnen. Die Anglo-Amerikaner treten dort immer in zahlreichen Schlachten bewährten Kriegern gegenüber, sie treffen dort aber auch auf eine deutsche Jugend, die von den besten Frontkämpfern ausgebildet, von dem fanatischen Willen befeht ist, hier die Probe ihres Lebens zu bestehen. Die Größe der Gefahr hat den Mut des deutschen Volkes nur noch erhöhen können. Die Erkenntnis, daß es hier um die Existenz eines jeden einzelnen wie des ganzen Volkes geht, gibt uns die moralische Kraft, allen Belastungen, die uns noch auferlegt werden, uns gewachsen zu zeigen.

Das große Rätselraten um den „Tag D“, das die Nerven unserer Gegner weit mehr angegriffen hat als uns, die wir ja eigentlich in Unwissenheit gewiegt werden sollten, ist vorüber. Der Feind hat in der Mitte der nordfranzösischen Küste seinen ersten Angriff unter Einsatz ungeheurer Nachtmittel begonnen. Das deutsche Volk wird über den Gang der Ereignisse laufend immer so weit unterrichtet werden, wie es die militärischen Notwendigkeiten gestatten. Für uns ist die Invasion nicht ein Ereignis, das der Sensationslust der Masse zu dienen hat, das mit einem Tamtam begrüßt wird, wie ihn die Anglo-Amerikaner in ihren Ländern ausführen, um die Gehirne des Volkes zu vernebeln, sondern für uns ist diese Invasion die größte Prüfung in unserer Geschichte, deren Bestehen uns den Weg in eine freie, sichere und glücklichere Zukunft eröffnet. Wenn wir in diesem Kampf unsere Feinde niederschlagen, dann können wir in diesem Krieg nie mehr bezwungen werden. Dann haben wir die Möglichkeit, die großen Chancen zu nutzen, die uns die Vorsehung geboten hat. Angesichts der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Kampfes, angesichts der Tatsache, daß das europäische Geschick jetzt für Jahrhunderte durch die Waffen entschieden wird, erbitten wir von dem Ewigen die Kraft, allen Widerständen zu trotzen. Während unsere tapferen Soldaten in erbitterten und schwersten Kämpfen am Atlantikwall sich den Feinden entgegenwerfen, steht die Heimat nicht abwartend still, sondern rüstet sich noch mehr als bisher, ihre gesamte Kraft für die Erringung des Sieges einzusetzen. Wenn Front und Heimat so unerschütterlich zusammenstehen, werden die Vernichtungspläne des Verbrechertros Roosevelts, Churchills und Stalins zunichte gemacht werden, so wie wir ihnen alle Hoffnungen zerschlagen haben, sich mit politischen oder militärischen Verbredertüms um diese letzte Entscheidung herumdrücken zu können. Der Kampf wird schwer und hart sein. Die westlichen Helfer des Bolschewismus haben ihren Ansturm gegen Europa begonnen, aber die deutschen Waffen und die deutschen Herzen werden Europa und die europäische Kultur vor der Ueberflutung der westlichen Barbarei ebenso zu schützen wissen, wie sich die deutschen Grenzdörfer erfolgreich dem Ansturm der Bolschewisten im Osten entgegenstellen haben. Zeigen wir uns der Größe und der geschichtlichen Bedeutung dieser Stunde würdig, dann wird unsere Entschlossenheit mit dem größten Sieg der Weltgeschichte belohnt werden!

Die langerwartete Stunde

Alarm am Kanal! Wie oft gelten hier in den letzten Tagen die Sirenen! Bomben fielen, der Boden zitterte — man nahm es gelassen hin. Man hatte sich an die Angriffe der anglo-amerikanischen Bomber gewöhnt. Dieses Mal aber gellten die Sirenen schriller und lauter als sonst.

Alarm, Alarm, Alarm!

Ist das die Invasion? Panzenlos schwellen die Heutöne auf und ab. Ist jetzt die Stunde gekommen, auf die jenseits und diesseits des Kanals und des Ozeans gewartet wird? Wird der 6. Juni mit seiner zweiten Morgenstunde in der Geschichte zählen?

Flugzeuge rauschen in zahlreichen Geschwadern über See hin, über Land und wieder zurück, feindliche Flugzeuge und eigene Flugzeuge. Panzenlos schießt die Flak. Unter dem heftigen Bombardement der Tage und Wochen vorher haben die deutschen Batterien keineswegs ihre Kampfkraft verloren. Feuer loht hier und dort auf, Flugzeuge brechen nieder. Wie strahlende Ketten des Todes wirbelt Leuchtspurmunition in roter und grüner Farbe empor. Scheinwerferarme greifen bis an die Wolkendecke. Aus verschiedenen Abschnitten werden Luftlandetruppen gemeldet, die zum Teil Strohpyramiden vor sich her abwerfen. Zahlreiche Feinde wurden bereits gefangenommen.

Aber nicht nur der Luftraum ist in Aufruhr, die See desgleichen. Von hier kommt ja die eigentliche Schwere des Kampfes. Von hier werden Truppen und Material herangeschafft.

Der aufdämmernde Tag klärt mehr und mehr die flüchtigen Eindrücke der Nacht. Landungsboote treiben der Küste zu. Sie sind mit Truppen besetzt, zum Teil tragen sie kleine Panzer. Der schwere Seegang macht den Booten sehr zu schaffen. Vor allem aber werden sie von der deutschen Abwehr erfaßt. Die Geschütze jagen aus den Rohren, was sie schaffen können. Dies ist die langerwartete Stunde der Abrechnung. An diesen Morgen sollen die Anglo-Amerikaner nicht mit Schreden zurückdenken!

Der Angriffsraum erstreckt sich in mehreren Abschnitten vom östlichen Teil der Halbinsel Cotentin, nicht allzufern von Cherbourg, bis nach Le Havre.

Die ganze Küste ist in Bewegung.

In unserem Blockfeld wird überall erbittert gekämpft. Auch an Punkten außerhalb dieses Raumes sind Schiffsziele beobachtet worden. Schwere feindliche Seestreitkräfte stehen vor uns. Mit bloßem Auge können wir mehrere schwere Einheiten erkennen.

Auch auf See ist es bereits zu den ersten Kämpfen zwischen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht hat der Feind seinen seit langem vorbereiteten und von uns erwarteten Angriff auf Westeuropa begonnen.

Eingeleitet durch schwere Luftangriffe auf unsere Küstenbefestigungen setzte er an mehreren Stellen der nordfranzösischen Küste zwischen Le Havre und Cherbourg Luftlandetruppen ab und landete gleichzeitig, unterstützt durch starke Seestreitkräfte, auch von See her. In den angegriffenen Küstenstreifen sind erbitterte Kämpfe im Gange.

In Italien führte der Gegner aus Rom heraus mehrere vergebliche Vorstöße gegen unsere Sicherungen westlich und nördlich der Stadt.

Westlich der Stadt brachen die mit zusammengefaßten Kräften während des ganzen Tages geführten feindlichen Angriffe bei und westlich Livorno nach erbittertem Ringen zusammen.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen über dem oberitalienischen Raum acht feindliche Flugzeuge ab.

In Dsten kämpften sich die deutsch-rumänischen Truppen, wirksam unterstützt durch starke deutsch-rumänische Fliegerverbände, nordwestlich Jassy gegen zähen feindlichen Widerstand in harten Kämpfen weiter vor und wiesen wiederholte Gegenangriffe der Bolschewisten ab. 39 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen vernichtet.

Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit aus dem Kampfraum von Witbeßl gemeldet.

In Kroatien haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generalobersten Rendulic, unterstützt durch starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände, das Zentrum der Bandengruppen Titos überfallen und nach tagelangen schweren Kämpfen zerschlagen. Der Feind verlor nach vorläufigen Meldungen 6240 Mann. Außerdem wurden zahlreiche Waffen aller Art und viele Versorgungseinrichtungen erbeutet.

In diesen Kämpfen haben sich die 7. Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ unter Führung des Oberführers Krumm und das Fallschirmjäger-Bataillon 500 unter Führung des Hauptsturmführers Rybka hervorgetan bewährt.

Einige feindliche Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Osadrud. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Ungebrochener Siegeswille

Auf einem Kreisstag der NSDAP in einer vom feindlichen Bombenterror schwer getroffenen Gauhauptstadt sprach Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu Zehntausenden von Volksgenossen, die sich inmitten der von den feindlichen Luftangriffen geschändeten historischen Bauten auf dem größten Platz der Stadt zu einer eindrucksvollen Massenkundgebung versammelt hatten. Die Fahnen in den Straßen, die begeisterten Menschenmengen und der Beifall, der immer wieder die Zustimmung zu den Worten des Ministers fundat, fügten sich zum Bild einer kämpferischen Demonstration ungebrochenen Siegeswillens und der fanatischen Bereitschaft, in unerschütterlicher Treue zum Führer diesen Krieg allen Belastungen zum Trotz bis zum Siege durchzuführen.

Diese Stadt und ihre Bevölkerung habe, so sagte Dr. Goebbels in seiner Rede, wie alle anderen vom Luftterror heimgesuchten Städte des Reiches den feindlichen Versuchen, ihre Moral zu brechen, eine hochgemute Tapferkeit und ein standhaftes Herz entgegengezeigt. Wenn der Feind gelaunt habe, die Heimat würde in dem Augenblick, da sie unmittelbar in das Kriegsgeschehen einbezogen wurde, ihre Fähigkeit und Ausdauer verlieren, so habe er sich darin gründlich getäuscht. Im Gegenteil sei die Kampfeslust des deutschen Volkes durch den feindlichen Terror nur gehärtet worden.

In diesem Sinne forderte der Minister das gesamte deutsche Volk auf, auch in den kommenden entscheidenden Wochen und Monaten die gleiche hohe Kriegsmoral zu bewahren, die sich bisher so hervorragend bewährt habe. Jedermann wisse, daß ein Volk für ein großes und edles Ziel auch schwere und manchmal unerträglich scheinende Opfer bringen müsse. In diesem Kriege werde nicht um strategische Grenzen oder territoriale Vorrechte gekämpft, sondern es gehe

Alarm am Kanal — Der Beginn der Invasion

unseren und den feindlichen Seestreitkräften gekommen. Flugzeuge und Batterien schlugen dem Gegner Tod und Verderben entgegen. Feindliche Schiffe verjagten sich durch Vernebelung dem deutschen Feuer zu entziehen, doch die moderne Kriegführung hat Mittel bereit, auch Nebel und Nacht zu durchdringen.

Wir, die wir den Ansturm zur Invasion an Ort und Stelle miterleben, zweifeln nicht daran, daß die deutsche Abwehr den Ernst und die Größe der Stunde festen Sinnes erkannt hat.

Der Führer empfing Ungarns Gesandten

Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten königlich ungarischen Gesandten in Berlin, Dr. Alexander Hoffmann von Naghoczetay, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abberufungsschreibens seines Vorgängers.

Der neue kroatische Gesandte vom Führer empfangen

Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten Gesandten des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Dr. Vladimir Kosak, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abberufungsschreibens seines Vorgängers.

USA-Flugzeugträger im Atlantik versenkt

Die USA-Marine gibt bekannt, daß der nordamerikanische Geleit-Flugzeugträger „U.S.S. York“ durch Feindeinwirkung im Atlantik im Mai versenkt wurde.

Explosionsserie in England

Starke Beunruhigung in der englischen Öffentlichkeit. Sehr besorgt fühle man sich im britischen Kriegs- und Versorgungsministerium wie auch im Ministerium für das Kriegstransportwesen über eine Reihe größerer Explosionen, die sich in der vergangenen Woche in England ereigneten, meldet „Daily Mail“. Teile einer Stadt in Essex seien so durch eine Explosion dem Erdboden gleichgemacht worden, während bei einer anderen Explosion in einer im Westen Englands gelegenen Munitionsfabrik eine größere Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen getötet und verletzt wurden. Weiter habe eine Stadt in Ostengland schwer gelitten, als ein Munitionszug auf dem Bahnhof der Stadt in die Luft flog.

Abwehr mit leidenschaftlicher Entschlossenheit

Auf Anfrage des Deutschen Nachrichtenbüros gab Reichspropagandaleiter Dr. Dietrich Dienstagsmorgen folgende Äußerung zum Beginn der Invasion:

„Heute früh sind unsere Gegner im Westen zu ihrem blutigen Opfertod, vor dem sie so lange sich gescheut haben, auf Befehl Moskaus angetreten. Der so oft angelegte Angriff der westlichen Helfer des Bolschewismus auf die Freiheit Europas hat begonnen. Wir werden ihnen einen heißen Empfang bereiten. Deutschland ist sich der Bedeutung der Stunde bewußt. Es wird mit ganzer Kraft und mit leidenschaftlicher Entschlossenheit kämpfen, um Europa, seine Kultur und das Leben seiner Völker vor dem Ansturm der Barbarei zu bewahren.“

Anglo-Amerikaner an der Nordküste von Frankreich

Ein vom Hauptquartier des USA-Generals Eisenhower am Dienstag ausgegebenes Kommando befiehlt: „Unter dem Kommando von General Eisenhower haben Marineinfanterie mit Unterstützung starker Luftstreitkräfte mit der Landung alliierter Armeen an der Nordküste von Frankreich am Dienstagmorgen begonnen.“

Churchill im Unterhaus zur Invasion

Wie Reuters meldet, kam Churchill am Dienstag im Unterhaus auf die Invasion zu sprechen. Er teilte mit, daß in der Nacht zum Dienstag und in den frühen Morgenstunden des Dienstag der Beginn der Invasion auf dem europäischen Kontinent stattgefunden habe. Die Schlacht werde, so erklärte er weiter, fortwährend an Umfang und Intensität anwachsen, und zwar für viele Wochen.

Was bleiben die 700.000 Worte?

Die Invasion startete kurz nach Mitternacht. Die Londoner Nachrichtenzentrale wollte nämlich 700.000 Worte zur Invasion über den größten Nachrichtenapparat der Welt verbreiten. Bis 9 Uhr früh fanden die Anglo-Amerikaner keine eigenen Worte, Reuters verbreitete nur die deutschen Meldungen. Deutsche und anglo-amerikanische Invasionen scheinen zweierlei zu sein, auch in der Nachrichtenabgabe.

Dr. Goebbels sprach auf einer Massenkundgebung

„Wir haben allen Grund, festen Mutes der Zukunft entgegenzusehen

um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Die weltgeschichtliche Auseinandersetzung, in der wir stehen, werde über die Neuverteilung der Machtverhältnisse auf den Kontinent entscheiden. Ein Volk, das dabei versage, sinke in ein geschichtsloses Dasein zurück, ein tapferes, standhaftes und entschlossenes Volk aber werde den Sieg und damit endgültig seine Freiheit und sein Lebensrecht erkämpfen.“

Wenn der Gegner sich der Illusion hingabe, es fänden sich in Deutschland wie 1918 Parteien oder politische Gruppen, auf die er seine Hoffnung setzen könne, so würde er durch die hervorragende Haltung des deutschen Volkes im Bombenterror eines Besseren belehrt. Heute ist das Ohr der Nation den feindlichen Parolen verschlossen. Auch die Nervenkampagne, die in jüngster Zeit um die Frage der Invasion vom Gegner eröffnet wurde, verjagt beim deutschen Volk nicht. Er macht sich damit höchstens selbst nervös, wie einige alte Fälle jener Krankheit beweisen, die von den Anglo-Amerikanern selbst als „Invasionsnerv“ bezeichnet wird. Wir können all diesen jüdischen Tricks und Einschüchterungsversuchen gegenüber nur feststellen:

Wir sind bereit! Wenn der Feind kommt, so werden unsere Soldaten ihm eine Lektion erteilen.

Nach einer eingehenden Darlegung der Kriegslage gab Dr. Goebbels seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß wir allen Grund haben, festen Mutes der Zukunft entgegenzusehen. Diese Ueberzeugung sei nicht nur in den Tatsachen selbst begründet, sondern auch in den Unwägbarkeiten, die in einer so umfassenden, weltweiten Auseinandersetzung eine maßgebende Rolle spielen. Gezielt schneide auch das deutsche Volk das Ende dieses Krieges herbei; gleichzeitig sei jedem Deutschen klar, daß er nicht auf unsere Kosten, sondern nur mit unserem Sieg an den dieire

„Die deutsche Nation“, so erklärte Dr. Goebbels unter begeisterten Beifallsstürmen der versammelten Massen, „hört nur auf ein einziges Kommando, und das ist das Kommando des Führers. Er ist der stärkste moralische Faktor unseres Sieges. Unter seiner Führung haben wir auch alle, auch die schwersten Krisen überwinden. Ich bin der festen Gewißheit, daß aus den gegenwärtigen Belastungen dieses Krieges für uns der Sieg hervorgehen wird. Voraussetzungen dafür sind die Tapferkeit unserer Herzen, die Standhaftigkeit unserer Seelen und der bedingungslose Gehorsam und die Treue zum Führer, dem wir heute aufs neue geloben:

„Befehl, wir folgen!“

Alle Explosionen seien innerhalb von vier Tagen erfolgt und hätten in der Öffentlichkeit eine starke Beunruhigung ausgelöst. Eine Regierungskommission untersuche zur Zeit die Ursachen.

Die Schweiz verlangt Achtung ihrer Neutralität

Zu Beginn der Sommertagung der eidgenössischen Kamern wandten sich die Vorsitzenden des Ständerats und des Nationalrats gegen die schwere amerikanische Neutralitätsverletzung beim Terrorangriff auf Schiffsbauern. Der Vorsitzende des Ständerats erklärte, „Schmerz und Enttäuschung über diese schwerste Neutralitätsverletzung bewegen das Schweizer Volk. Die Schweiz habe aber ein Recht darauf, zu verlangen, daß solche Ereignisse in Zukunft vermieden werden und die Schweizer Neutralität aufs strengste respektiert werde.“

Erbitterte Kämpfe bei Tchangsha

Die an der Hanlanbahn südwärts vorrückenden japanischen Truppen haben, wie aus Tchangling gemeldet wird, Tchangsha erreicht. Umweit der Stadt finden erbitterte Kämpfe statt. Die Provinzialhauptstadt sei ferner in Gefahr, durch die flüchtig der Bahn vorrückenden japanischen Einheiten eingeschlossen zu werden.

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren hat als Auszeichnung für Protektorsangehörige, die sich durch vorbildliche Haltung oder Pflichterfüllung und feste Einsatzbereitschaft bewähren, den Ehrenschild des Protektors Böhmen und Mähren mit dem Herzog-Wenzel-Adler gestiftet.

Aus Anlaß der 2. Wiederkehr des Tobestages des stellvertretenden Reichsprotektors H. Obergruppenführers Reinhard Heydrich wurde die Verleihung der diesjährigen Ehrengabe, der Reinhard-Heydrich-Gedächtnisstiftung der Stadt Prag an den Generalkonsulenten des Kuratoriums für tschechische Zwangsverlebung, Dr. Franz Feiner, vorgenommen.



Das Offensivziel nicht erreicht / Die Besetzung Roms militärisch und politisch gesehen

Die Tatsache, daß sich die Feinde Deutschlands gezwungen gesehen haben, das große Wagnis der Invasion zu starten, ist zugleich auch der indirekte Beweis dafür, wie recht die deutsche Führung gehandelt hat...

So schreibt zum Beispiel der Madrider Militärkritiker der „Soja Oficial del Lunes“: „Der Fall Rom hat allen politischen und diplomatischen Wert verloren...“

Einer ersten Kritik gegenüber werden also die Sentationspossaunen der Alliierten um den Fall Rom zu Mißständen einer schlecht gelassenen Rinderrumpete...

Um so mehr möchten die Agitationsjuden Roosevelts die Besetzung Roms zu einem politischen Ereignis aufpumpen, und sie wagen es sogar in ihrer dreisten Ueberheblichkeit...

Der Verräterkönig soll abtreten

Tanzleben um die Abdankung Vitor Emanuels

Wie Reuters aus New York meldete, soll einer Associated-Press-Meldung aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Neapel zufolge König Viktor Emanuel am Montagmorgen...

Roosevelt am polnischen Konflikt uninteressiert

Der Premierminister des polnischen Emigrantenkomitees, Mikolajczyk ist in Washington eingetroffen und hat, wie der Sonderkorrespondent von Reuters zu berichten weiß...

Pulsnik und Umgebung

7. Juni

1676: Der geistliche Niederbichter Paul Gerhardt gest. — 1813: Der Geistesforscher Karl v. Hegel geb. — 1826: Der Pflanzler Joseph v. Braunhofer gest. — 1843: Der Dichter Friedrich Hölderlin gest. — 1857: Der Aristokratische Rudolf Febr. v. Slatin (Slatin Pascha) geb. — 1863: Der Pflanzler Philipp Renard geb. — 1879: Der bairische Nordpolforscher Edmund Neumayer geb. — 1919: Der Admiral Benning v. Holstendorff gest. — Sonne: A. 4.39, U. 21.19; Mond: A. 21.58, U. 5.26 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 22.15 Uhr bis morgen 4.22 Uhr

Neue Gemeinschaftssprache bahnt sich an

Die Sprache ist kein totes Kulturgut, sondern wie alles Lebendige ständigen Wandlungen unterworfen. Darum spiegelt sich auch in ihr das Zeitgeschehen, das fortlaufend neue Wörter hervorbringt...

In Norddeutschland geht der Vater mit Jungen und Mädchen in den Busch, um Blau-, Weiß- oder Kornbeeren zu suchen, in Süddeutschland dagegen mit Tuben und Mädeln oder Töchtern in den Wald um Heidel-, Schwarz- oder Preiselbeeren zu pflücken...

Was aber die „Befreiung Roms“ anbelangt, so haben die Südtalier diese Töne schon einmal gehört, aber den Sirenengefangen aus Washington und London folgten Hunger und Typhus, nackter Raub und Vergewaltigung...

Schrankenloser Yankee-Imperialismus / Roosevelt fordert die Schlüsselstellungen

der Welt Herrschaft

„United States News“ veröffentlicht einen interessanten Artikel, der ein Symptom des unbegrenzten Dollar-Imperialismus ist. Danach besteht Roosevelts Haupt Sorge darin, sich die Garantie dafür zu verschaffen, daß die Vereinigten Staaten nicht aus den für ihre Verteidigung wichtigen Schlüsselstellungen ausgeschlossen werden...

Das Blatt berichtet, Roosevelt habe erklärt, Da für keiner Kontrolle überlassen zu können, die die Zufahrtsstraßen der westlichen Hemisphäre bedrohe. Roosevelt denke auch, so heißt es weiter, an Madagaskar, an Neufundland, an Französisch-Guayana, St. Pierre und Miquelon...

Der Sprung ins Banditenest / 44-PK. Es ist noch Nacht und dunkel, als die 44-Fallschirmjäger sich fertig machen und die Maschinen betreten.

Fallschirmjägerangriff auf das feindliche Hauptquartier von 44-Kriegsbericht Adalbert Gallewaert

Es ist noch Nacht und dunkel, als die 44-Fallschirmjäger sich fertig machen und die Maschinen betreten. Sie kennen ihre Aufgabe. Es klang sehr einfach und leicht aus dem Munde des Kommandeurs, 44-Hauptsturmführer Hübta, als er sagte: „Dieses Mal greifen wir das feindliche Hauptquartier an!“

Mehr als zwei Stunden dauert der Anflug. Die Männer sitzen eng nebeneinander in den Maschinen. Einige versuchen zu schlafen, das monotone Dröhnen der Motoren begleitet ihre Träume. Andere schauen durch die kleinen Fenster, sehen Städte und Dörfer, Berge und Täler unter den Maschinen hinweggleiten...

Da ist Drvar! „Fertigmachen!“ ertönt das Kommando. Automatisch stehen die Männer auf. Ueber dem Städtchen ist die Hölle los. Zwischen die Detonationswolken der Abwehr schießen sich die Stukas und die Schlachtflugzeuge, die Bordwaffen rasseln, die Bomben dröhnen dumpf. Der große Augenblick ist gekommen. Die Signallupe ertönt in den Türen, das Zeichen zum Sprung — und da springen die Männer auch schon. Sekunden dauert es nur, dann schweben sie alle und landen in dem Banditenest.

Die Ueberraschung ist vollkommen. Bevor die Banditen sich bestimmen können, greifen die 44-Fallschirmjäger an. Wie sie vorwärtsstürmen, stürzen sich die Seelskizzen nach unten, und eine neue Kampfgruppe landet. Die 44-Männer greifen an, nichts kann sie mehr aufhalten. Haus um Haus wird gesäubert, Widerstandsnester geklärt, die Waffenfabrik besetzt, der Bahnhof in erbittertem Kampf genommen.

Wo die Banditen sich auch verstecken wollen — dem wilden Ansturm der 44-Fallschirmjäger sind sie nicht gewachsen. Eine Matbatterie, Waffen aller Art, Massen von Munition, Nachschublager, Geheimbesche, Unterlagen, Funkgeräte, viele Gefangene sind in die Hände der kühnen 44-Fallschirmjäger gefallen.

Zwischen den Banditendivisionen

Beim Einbruch der Abenddämmerung bringen die Banditen wieder vor. Sie nähern sich von allen Seiten. Aber die 44-Fallschirmjäger haben sich zur Verteidigung für die Nacht eingerichtet. Aus allen Richtungen peilen die Angeln über die Köpfe der Fallschirmjäger, die Granatwerfer tönen die gesamte Fläche ab. In erbitterten Kämpfen wird der Angriff zurückgeschlagen.

Es ist dunkle Nacht. Von den wüsten Berggipfeln, die die Täler umringen, ist nichts mehr zu sehen. Manchmal ist alles

Bajonette und unter der Verachtung der zivilisierten Welt“ nur als das „Vorpiel für das Eintreffen der Argentinos Mosklaus“ bezeichnet, die „auf den Trümmern des Verrats den Grund zur Bolschewisierung des besetzten Italiens legen“.

Die Besetzung Roms durch die Alliierten ist keine Entschädigung, sondern nur ein Zwischenpiel. Das Schicksal Europas und damit auch Roms wird an anderer Stelle ausgemacht und in dieser Entscheidungsschlacht werden die Feinde die Gewalt der deutschen Waffen und der deutschen Herzen in voller Stärke zu fühlen bekommen.

die die Sicherheit der Vereinigten Staaten gewährleistet werde. Krasser als in diesem Artikel können die Tendenzen des USA-Imperialismus kaum charakterisiert werden.

Wenn auch diese Mitteilungen nicht überraschen, so sind sie doch eine Bestätigung dafür, daß es Roosevelts und seinen Handlangern in diesem Kriege um nichts anderes geht als um die Sicherung der Ziele des Yankee-Imperialismus, die gleichbedeutend sind mit den Wünschen des internationalen Judentums, die künftige Welt Herrschaft auszuüben. Für de Gaulle, der sich ja als Verräter an der französischen Sache besondere Vorteile aus seinem Bündnis mit Roosevelt verspricht, bedeuten Roosevelts Erklärungen, daß er, der Frankreich verraten hat, jetzt wiederum von denen verraten wird, die ihn einst als Werkzeug für ihre eigene Politik hatten benutzen wollen.

ruhig, und kein Schuß unterbricht die Stille. Plötzlich rasseln die Maschinengewehre von allen Seiten und aus allen Ecken, und die Einschläge schwerer Granaten wühlen die Stellung der Verteidiger um. Eine Meldung geht von Mann zu Mann: die Frontlinie ist vernichtet! Volkstreff! Alle Verbindungen sind abgebrochen!

Der Kommandeur, Hauptsturmführer Hübta, wird schwer verwundet. Einen Augenblick herrscht Niedergeschlagenheit, dann schreien die Männer: „Nun noch härter denn je!“ Wie hoffnungslos der Zustand auch erscheinen mag, und was es auch kosten wird, sie halten stand. Zwischen den kämpfenden Kameraden liegen die Leichtverwundeten, die die Magazine für die Maschinengewehre klar machen. Zwanzigmal greifen die Banditen an, und zwanzigmal werden sie zurückgeschlagen. Die Verteidiger schießen, was aus den Rohren heraus möglich ist. Sie schießen, bis vor ihrer Stellung nur noch schmerzliche Schreie ertönen und sich nichts mehr rührt.

Im Osten dämmert der Tag heraus. Mit den ersten Sonnenstrahlen kommen die Stukas und die Schlachtflugler wieder. Ein ohrenbetäubendes Dröhnen hängt über dem Tal und widerhallt tausendfach an allen Berggipfeln. Sie werfen ihre Bomben auf die Banditen und beschleien sie mit ihren Bordwaffen. Transportflugzeuge kommen und werfen Munition ab.

Wieder stürmen die Fallschirmjäger und jagen den Feind zurück. Als die Sonne ihren Höhepunkt erreicht hat, kommt von einem Bergkamm Kampflärm.

Die ersten Entlastungsgruppen sind da.

Die Fallschirmjäger greifen wieder an und kämpfen den Weg frei. Der Ring ist gebrochen. In der glühenden Sonne sinken die Fallschirmjäger ermattet nieder, und mit einem ertönen: „Wir haben's geschafft!“ geben sie sich der wohlverdienten Ruhe hin.

Scharfe Zensur englischer Post in den USA

Die Briefe der USA-Soldaten aus England werden genau kontrolliert

Briefe aus England werden in den USA genau kontrolliert und daher sehr lange zurückgehalten, bis sie den Adressaten ausgeliefert werden, so gab laut „News Chronicle“ der Leiter der Zensur zu. Man müsse, so jagte er u. a., im Interesse der nationalen Sicherheit sehr vorsichtig sein und gehe im Einvernehmen mit der Armee und Marine vor.

Es handelt sich also um Briefe von USA-Soldaten und Matrosen aus England, die viel Dinge über die Zustände in England schreiben, die weder die Angehörigen noch die Zeitungen in den USA erfahren dürfen.

die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel fest, daß der Ausweis für eine bevorzugte Abfertigung in Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei nur für diese Gültigkeit hat; in Einzelhandelsgeschäften gelten diese Ausweise nicht. Der Einzelhändler muß also Verweise von Kunden, auf Grund dieses Ausweises vor den anderen bedient zu werden, ablehnen.

Verwaltungsaufgaben für freisangehörige Gemeinden. Zur Erzielung einer weitgehenden Dezentralisation und Vereinfachung im Sinne einer vollsten Verwaltung hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung eine Verordnung erlassen. Danach können Verwaltungsaufgaben, für die an sich der Landrat zuständig ist, auf freisangehörige Gemeinden übertragen werden, wenn dort eine ordnungsmäßige Bearbeitung gewährleistet ist. In den Provinzen Rheinland und Westfalen gilt das gleiche für die Kreise, in Schleswig-Holstein für die Kirchspiel-Landgemeinden. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 23, veröffentlicht wurde, tritt am 1. Juli 1944 in Kraft.

Kriegsvereinfachung für Urkunden: Stempel statt Siegel. Zur weiteren Vereinfachung der Rechtspflege im Kriege hat der Reichsjustizminister eine Verordnung über die Siegelung gerichtlicher und notarieller Urkunden erlassen. Hiernach kann zur Herstellung gerichtlicher oder notarieller Urkunden, die nach den Vorschriften mit einem Prägestempel versehen sein müssen, bis auf weiteres auch der Farbdruckstempel verwendet werden. Sind die Siegelgeräte eines Notars vernichtet oder unbrauchbar geworden und können neue nicht sofort beschafft werden, dann kann der Notar auch ein Amtssiegel verwenden, dessen Umschrift nur die Bezeichnung „Der Notar“ ohne Namensangabe enthält.



Flieger-Gesellschaft 2/178. Heute Mittwoch 19.30 Uhr Schießdienst, Schießstand Pulsnik M. S. BDM-Singchar. Heute Mittwoch fällt der Dienst aus.



Liebe Kinder! Kasperle ist wieder da; er kommt am Freitag, 9. 6., in den NSDAP-Kindergarten und spielt „Das Geheimnis der Waldfrau“. Es lädt euch mit euren Spielkameraden recht herzlich ein Beginn 15.30 Uhr Lante Liefelotte

Hauptverleger: Hans Wilhelm Schraib. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

Aus Kreis und Gau

Mehr Eiweiß, mehr Milch durch Gerüsttrocknung

Der vorausschauende Bauer denkt schon jetzt an den Zückerplan für den kommenden Winter. Er macht sich ein Bild über die Menge des dann zur Verfügung stehenden Futters und über die Möglichkeit, wie diese noch zu vergrößern ist. In den meisten Fällen wird ihm bei Aufstellung eines Futtersvorschlages das für die Milchherzeugung so notwendige Eiweiß fehlen. Dieses müssen wir in allererster Linie sicherstellen.

Rüben und Stroh sind eiweißarm; mit diesen Futtermitteln können wir eine Milchherzeugung allein nicht durchführen. Der hauptsächlichste Eiweißträger ist das Heu. Heu von einer lumpigen Wiese bei Regenwetter am Boden getrocknet, enthält jedoch abgesehen von schädlichen Bestandteilen auch nur etwa 2 v. H. verdauliches Rohprotein. Vorzügliches auf Gerüsten getrocknetes Wiesenheu, aus Süßgräsern bestehend, enthält jedoch 10 v. H., also fünfmal so viel Eiweiß; Rotkleber in der Blüte geerntet, bei schlechtem Wetter am Boden getrocknet, enthält etwa 4,5 v. H. verdauliches Rohprotein, auf Gerüsten getrocknet dagegen 9 v. H. Luzerneheu von Gerüsten 12 bis 15 v. H. Heu von Winterweiden sogar über 18 v. H. verdauliches Rohprotein.

Wenn also für die Winterfütterung der Rinde das Heu von 1 Hektar Kleeheu, das sind 50 Doppelzentner zur Verfügung steht, so enthält dieses bei Bodentrocknung und zu später Ernte nur 2,25 Doppelzentner, bei früherer Ernte und Gerüsttrocknung dagegen 4,40 Doppelzentner verdauliches Rohprotein. Der Unterschied von 2,25 Doppelzentner Eiweiß genügt, um 4500 Kilogramm Milch zu erzeugen. Sollte es unter diesen Umständen nicht selbstverständlich sein, das Heu — soweit es irgend geht — auf Gerüsten zu trocknen?

In Sachsen werden rund 30.000 Hektar Klee und Kleeheu zu Heu gemacht. Nehmen wir an, daß ein Drittel davon bisher schon auf Gerüsten getrocknet wurde, so können auf den noch verbleibenden 20.000 Hektar durch Einführung der Gerüsttrocknung 45.000 Doppelzentner Eiweiß mehr erzielt werden. Allein dadurch ist eine Steigerung der Milchherzeugung um viele Millionen Kilogramm zu erreichen. — In ähnlicher Weise lassen sich ganz gewaltige Steigerungen durch Einführung der Gerüsttrocknung auch bei der Wiesenheuwerbung erzielen.

Drei neue Feind. Feuerwehren im Kreise Kamenz

In dieser Zeit, wo alles daran gesetzt werden muß, um Werte zu erhalten die schwer zu ersetzen sind, verdient es Anerkennung, wenn sich in den Landgemeinden Männer finden, die den Schutz derselben übernehmen und in der Gemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren ihren Heimatort und der Nachbarschaft in der Gefahr helfend beistehen. Vor zwei Jahren schon haben die Gemeinden Lieske, Staska und Trado die bis dahin bestehenden Pflichtfeuerwehren aufgelöst und ihre Feuerlöschwesen auf der Grundlage der Freiwilligkeit neu aufgebaut. Das ist ein Vorteil für jeden Ort, denn Leistungen, die auf dem freiwilligen Ehrendienst beruhen, werden stets wirksamer sein.

Am vergangenen Sonntag hat nun der Kreisführer der Feuerwehren beim Landrat zu Kamenz, Abteilungsleiter der Hrn. Richard Berger die drei neuen Wehren in die große Front der freiwilligen Feuerwehren nach gründlicher praktischer und theoretischer Prüfung eingereiht. Die Ausbildung und Vorkurs der Mannschaften lag in Lieske in den Händen von Hauptwachmeister Dubrau, in Staska von Untermachmeister Hengeler und in Trado von Hauptwachmeister Kollé. Die Prüfungen erfolgten in jedem Ort einzeln. Es wohnen ihnen bei Bürgermeister Noda (Lieske), zugleich als Ortsgruppenleiter der M.S.D.A. in allen drei Orten, Bürgermeister Niemez (Staska) und Bürgermeister Polling (Trado), welcher selbst mit im Gieße steht.

Die Bewirtschaftung von Speisefrüchtartoffeln ist vor einigen Tagen durch eine neue Anordnung zum Teil abweichend von den bisher geltenden Bestimmungen geregelt worden. Die neue Anordnung betrifft die Erzeuger ebenso wie die Verbraucher. Sie faßt die Erzeuger ortsbauernschaftsweise zu Liefergemeinschaften zusammen deren Aufgabe es ist rechtzeitig vor Beginn der Ernte eine Erntevorschaugung in allen Betrieben einer Ortsbauernschaft vorzunehmen. Die Führung der Liefergemeinschaften obliegt dem zuständigen Ortsbauernführer. Die durch die übergeordnete Stelle festgesetzten Lieferungen werden auf die einzelnen Betriebe umgelegt, die Ablieferung geregelt, sichergestellt und überwacht. Dabei sind die Erzeuger verpflichtet, die festgesetzte Liefermenge zu erfüllen. Ohne besondere Genehmigung des Ortsbauernführers darf die festgesetzte Liefermenge nicht überschritten werden. Die Verwendung von Speisefrüchtartoffeln innerhalb des Erzeugerbetriebes ist auch nach der neuen Anordnung weiter zugelassen. Jedoch dürfen Früchtartoffeln zu Futterzwecken nur insoweit verwendet werden, als sie für Speise- und Pflanzwecke nicht zu gebrauchen sind.

Feldraine sind keine Fußsteine

Ausflügel können häufig nicht begreifen, daß sie von den Dorfbewohnern nicht gern auf Feldrainen gesehen werden und wundern sich, wenn sie auf die vorhandenen Fußsteine verwiesen werden, was oft zu erregten Auseinandersetzungen führt. Solche Ausflügel müssen sich jedoch vergegenwärtigen, daß Feldraine grundsätzlich nicht als Fußsteine gedacht sind, sondern Feldrinnen darstellen, auf denen Grünschnitt wächst, das zur Aufzucht von Kleinvieh unentbehrlich ist. Die Freude des Städters die er bei einem seiner verhältnismäßig seltenen Besuche in der freien Natur empfindet, ist zwar begreiflich, und es kann ihm gelaubt werden, daß er keine böse Absicht hat. Leider tritt aber auch ohne diese auf die geschilderte Weise eine Schädigung ein und besonders in der Zeit kriegsmäßig gesteigerter Nutzung jeglichen landwirtschaftlichen Bodens müssen ganz selbstverständlich die Interessen des Landvolkes voranstehen. Außerdem kann der Ausflügler die Freude an der Natur ebenso intensiv auf den zugelassenen Fußsteinen erleben. Auch sie führen durch blumige Wiesen und Gaine.

Rittau. Rittauer Blumenuhr wiedererrichtet. Die weitbekannte Blumenuhr an der ehemaligen Fleischerei ist auch in diesem Jahre wieder errichtet worden. Das gärtnerisch interessante Meisterwerk, das eine Sehenswürdigkeit darstellt, besteht aus Tausenden von Pflanzen und Blumen. Vom hellgrünen Untergrund des riesigen Zifferblattes heben sich die dunkelroten Stundenzahlen prächtig ab.

Reichenbach i. B. Diamantene Hochzeit. Ihr 60jähriges Geburtsjubiläum konnten der in der Alterstraße wohnende Hugo Boges und dessen Ehefrau Anna geb. Wolf feiern.

Welsch i. B. Im Wasserfahertrunken. In der Anlage eines heiligen Kleingartenvereins ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Das zweifelhafte Töchterchen Christa der Eheleute H. machte sich an dem zu ebener Erde angebrachten gefüllten Wasserfaß zu schaffen und fiel hinein. Die Kleine konnte von ihrem Vater nur noch als Leiche geborgen werden.

Blauen i. B. Beratungsstelle für Heimatkunde. Eine Beratungsstelle für die Heimatgeschichte und Heimatkunde des gesamten sächsischen und nicht-sächsischen Bogenlands wurde in Verbindung mit dem Bortländischen Museum der Kreisstadt Blauen gegründet. Im Stadtbüro Blauen liegt wichtiges Quellenmaterial, das nicht nur für die Geschichte der Stadt, sondern auch für die engere und weitere Umgebung bedeutsam ist.

Sächsischer Kulturspiegel

Mit der Uraufführung der Musik von Carl Orff geht am 13. August in Leipzig Shakespeares „Ein Sommernachts- Traum“ in Szene.

Die Uraufführung von Guro Continis Schauspiel „Abschiedsnotat“ das Generalintendant Dr. Schüler in der Bearbeitung für die deutsche Bühne von Walter Koch für Leipzig zur alleinigen Uraufführung angenommen hat, findet am 26. Juni statt.

Ein von Rdfz. veranstaltetes Opernkonzert brachte als Gäste Ruth Gerlich vom Theater des Volkes in Dresden, Bert Bessmann vom gleichen Theater, Franz Meder vom Stadttheater Rittau und Elisabeth Korbler vom Stadttheater Leipzig nach Blauen. Ihre Darbietungen von Arien und Liedern aus vollständigen Opern fanden dankbare Aufnahme.

Die Stadt Herrnhut eröffnet am Sonntag eine Gedächtnisausstellung zu Ehren ihres gefallenen Sohnes Heinz-Dorff Siebörger. Die Ausstellung umfaßt Aquarelle und Zeichnungen des jungen und begabten Schülers der Städtischen Handwerkerlehre in Rittau.

Mit dem Schauspiel „Herr Varnhagen liquidiert“ von Hans Goltz brachte das Stadttheater Blauen als Uraufführung ein wertvolles Stück heraus. Der hohe ethische Grundgehalt des Schauspiels hinterließ in Darstellung und Ausstattung einen nachhaltigen Eindruck.

Im Rathaus zu Blauen sprach auf Einladung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen Stadtdirektor Czarnann über Leben und Werk des vogtländischen Malers Hermann Vogel, dessen gesamt künstlerischer Nachlaß sich im Besitz seiner Vaterstadt Blauen befindet.

Mit einem Frühlingsfesten beendeten in Zwickau die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft des Kreises einen Wettstreit, bei dem die besten Singgruppen sorgfältig ermittelt wurden. Alte und neue Frühlings- und Volkslieder wurden

Die Heranziehung der Frauen

Die Wochenzeitschrift „Das Reich“ gibt Einzelheiten über die zweite Meldepflichtverordnung, die eine straffere Erfassung der Frauen zum Arbeitseinsatz einleitet. Die erste Verordnung sah eine Meldepflicht für Männer zwischen 16 und 65 und für Frauen zwischen 17 und 45 Jahren vor, als Stichtag galt der 30. Januar 1943.

Das „Hineinwachsen“ in die Meldepflicht oder das Ausschleiden aus ihr blieb unerörtert. Wer also in der Zwischenzeit das 16. bzw. 17. Lebensjahr vollendete, blieb von der Verordnung unberührt. Künftig gilt als Stichtag für die Mindestaltersgrenze der Tag des Auftritts der Arbeitsämter, für den jeweils der 1. Juni (zum ersten Male also in diesen Tagen) und der 1. Dezember vorgelesen sind. Aus der einmaligen wird demnach eine laufende Erfassung. Wer jedoch von den damals Meldepflichtigen das 65. oder 45. Lebensjahr überschreitet scheidet zunächst weder aus der Meldepflicht noch aus der Arbeitsleistung aus.

Das gleiche Problem wie für die Festsetzung der Mindestaltersgrenze ergab sich für den Tatbestand der Befreiung von der Meldepflicht. Bisher waren Frauen, die ein im Haushalt lebendes nicht schulpflichtiges Kind oder mindestens zwei Kinder unter 14 Jahren hatten, nicht meldepflichtig. Künftig gilt als Stichtag für das Alter der Kinder gleichfalls der Zeitpunkt des Auftritts der Arbeitsämter. Außerdem will die neue Verordnung die besonderen Verhältnisse in stärkerem Maße zur Entscheidungsgrundlage machen. Es ist nicht einzusehen, so heißt es in dieser Darstellung, das eine 22jährige Mutter, die weil ihre Ehe erst im Kriege geschlossen wurde, über keinen eigenen Haushalt verfügt, bei der alleinlebenden, nicht berufstätigen Mutter oder Schwiegermutter wohnt und ihr im wesentlichen auch die Betreuung eines dreijährigen Kindes überläßt, nicht erfasst werden soll, während eine 44jährige Frau, die ihren Mann und vielleicht einige erwachsene Söhne zu versorgen oder im Feld stehen hat, und allein für ihren Haushalt verantwortlich ist, zur Arbeitsleistung gesetzlich herangezogen wird. Nach der neuen Verordnung sind darum bisher

von Gedichten umrahmt und geben in ihrer Darbietung ein Bild von der Kulturarbeit der NS-Frauenenschaft.

„Das Schloß an der Donau“ — Neue moderne Komödie von Lippel

Der süddeutsche Schriftsteller Alois Johannes Lippel rückte vor einigen Jahren mit einem Schlage durch seine altbayerischen Volkskomödien „Die Pfingstorgel“ und „Der Höllebauer Schimmel“ in die Reihe der meistgespielten Dramatiker, also mit jenen Stücken naturfreier Herzlichkeit die sowohl in ihrer ganzen Art als auch mit ihren „Moralitäten“ im Stil der Bänkelsänger aus dem Rahmen des sonst üblichen fiel. Sein nächstes Stück, Ende 1938, verlegte Lippel in die Großstadt. In der modernen, ebenfalls viel gespielten Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel“ fiel der feingeschliffene, gut ausgespülte teils witzige teils geistreiche Dialog auf. Die schelmische Offenheit und Natürlichkeit, mit dem er auch das Beiläufige so sagen imstande ist, bewahrt ihn in allen Stücken vor Banalitäten oder Sentimentalität. Und nun lernen wir seine nächste, ebenfalls moderne Komödie „Das Schloß an der Donau“ im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden kennen. Er ist hier nicht mehr so sehr der derbe, originelle Lippel der Volkskomödien, sondern weit mehr der laschende Philosoph der tieferen Vorgänge in der Psyche der Liebenden — Männer und Frauen verschiedener Wesensarten und Schichtungen — mit Humor ausdeutet und dabei manche nachdenkliche und geistvolle Wahrheit fallen läßt. Aber auch hier bleibt er der gute Gestalter markanter Charaktere, zwar nicht mehr altbayerische Originalen sondern moderner Menschen einer feineren Kultur und komplizierteren Seelensichtung. Unter der Spielleitung von Viktor Adler gab es gute Rollen für Paul Hoffmann, Manja Behrens, Ruth Wolfesberger, von Smelding, Dirmoser, Bauer, Kleinfogel, Traude Richter. Die Aufführung wurde ein Erfolg. Dr. Herbert Jüllner.

Zwischen Zirkuspuppel und Manega

betitelt sich das neue Programm des Zirkus Saracani im Stammhaus der Fünftausend in Dresden. Wieder hat die kribrige Betriebsführerin Trude Saracani eine Schau zusammengestellt, die in ihrem bunten Wechsel der 16 Nummern so recht zeigt, auf welchem Hochstand mitten im fünften Kriegsjahr die Leistungen des Zirkus und der Artistik stehen. Dr. Jüllner.

Neue Bestimmungen über die Meldepflicht

Befreite dann meldepflichtig, wenn sie keine Kinder der unter zwei Jahren haben, und mit einem oder mehreren weiblichen Familienangehörigen in Wohngemeinschaft leben. Neben diesen Gesichtspunkten werden auch die durch die Umquartierungsbestimmungen geschaffenen Verhältnisse in der zweiten Meldepflichtverordnung berücksichtigt. Frauen haben sich bei dem Arbeitsamt ihres neuen Wohnortes zu melden. Auch die Frage, ob Frauen infolge ihrer Umquartierung entlastet sind, (durch räumliche Beschränkung gemeinsamen Haushaltes mit der Familie des Gattungsbesizers, Befreiung des Mannes usw.) wird bei der Entscheidung über Art und Umfang des Arbeitseinsatzes geprüft werden. Wenn Kinder auf unbeschränkte Zeit den gemeinsamen Haushalt verlassen haben, gelten sie nicht mehr als Voraussetzung für die Befreiung der Mutter von der Meldepflicht.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten: Balladen (Bürger, Eilenroth, Münchhausen). — 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Märchen von zwei bis drei. — 15.00 bis 16.00: Heitere Musik von Mozart, Beethoven, Schubert, Busoni u. a. — 16.00 bis 17.00: Musikalische Kurzweil mit der Kapelle Billy Steiner. — 17.15 bis 17.50: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. — 17.50 bis 18.00: Die Erzählung des Zeitpiegels. — 18.00 bis 18.30: Ein schönes Lied „Abendstund“ von der Rundfunkspieltheater Berlin. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00: Stimme unserer Dichter: Geybort Wenzel. — 20.15 bis 21.15: Opernkonzert mit Ausschnitten aus „Tannhäuser“, „Macbeth“, „Carmine urana“ u. a. — 21.15 bis 22.00: Solistenkonzert mit Gaspar Cassado Cellonkonzert von Schubert-Cassado und dem großen Hamburger Rundfunkorchester, Vg.: Hans Rosbaud. — 22.00 bis 22.30: Deutsche Lieder: 17.15 bis 18.30: Schöne Musik zum häuten Nachmittag: Bach, Händel, Schubert, Haydn. — 20.15 bis 22.00: Ein Streifzug durch die heitere Welt des Buffos.

Amtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung

Es wird an die Zahlung der folgenden, am 10. Juni 1944 fälligen Steuern erinnert:

- der Einkommensteuer-Vorauszahlung mit dem Kriegsausgleich für das zweite Kalendervierteljahr 1944,
- der Körperschaftsteuer-Vorauszahlung mit dem Kriegsausgleich für das zweite Kalendervierteljahr 1944,
- der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Umsatz des Monats Mai,
- der im Monat Mai einbehaltenen Lohnsteuer (einschließlich der Lohnausgleichsabgabe und einschließlich der Sozialausgleichsabgabe).

Die Ziffern 3 und 4 betreffen nur die Pflichtigen, die zur monatlichen Zahlung verpflichtet sind. Die Umsatzsteuer-Vorauszahlung ist monatlich abzuhängen, wenn der Umsatz 1943 200.000 RM. überstiegen hat. Für die Lohnsteuer ist die Verpflichtung zur monatlichen Abführung gegeben, wenn sie im Monatsdurchschnitt 1943 mindestens 300 RM. betragen hat.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von zwei v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt und Zwangsvollstreckungsmassnahmen zu erwarten.

Steuerabfertigung zur portofreien Ueberweisung liegen bei den Gemeindebehörden und Poststellen auf.

Kamenz, 7. Juni 1944. Finanzamt Kamenz (Sachs)

Öffentliche Impfung

Die diesjährige öffentliche Impfung erfolgt, wie bisher, in Zimmer 12 der Volksschule zu Pulsnitz am Montag, den 12. Juni 1944 nachmittags ab 1/2 Uhr bis 3 Uhr für Erstimpfungen, und Montag, den 12. Juni 1944 nachmittags von 3 Uhr bis 4 Uhr für Wiederimpfungen.

Die Impfnachschau findet am Montag, den 19. Juni 1944 statt. Näheres wird am Impftermin bekanntgegeben.

- Impfpflichtig sind:
- alle 1943 geborenen und in den Vorjahren nicht geimpften Kinder (Erstimpfungen) sowie
 - alle diejenigen Schulkinder, die 1944 das 12. Lebensjahr vollenden bei denen bisher die Wiederimpfung unterblieben ist (Wiederimpfungen).

Im übrigen wird auf den Aushang im Rathaus und in der Volksschule hingewiesen.

Pulsnitz (Sachs), am 6. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Verloren 1 Paar Strümpfe von Pulsnitz nach Richtenberg am Sonntag. Bitte abzugeben. Richtenberg Nr. 141.

Suche guterh. Damenfahrrad **Biete** Koffer-Grammophonm. Platten. Ang. u. F 7 a. d. Gesdht. d. Bl.

Insertate bis zum Betrage von RM. 5.—, bitten wir, sofort zu bezahlen.

Armbanduhr am Sonntag gefunden. Abzuholen Schulstraße 13 c Pulsnitz M. S.

Danksagung. Für das überaus herzliche Mitempfinden durch Wort, Blumen stillen Händedruck, sowie Geldspenden beim Heldentod meines lb. Mannes, Sohnes u. Bruders Gfr. Max Taupitz sage ich herzl. Dank
In stiller Trauer **Louise Taupitz**
Pulsnitz eine Kinder u. alle Angeh.

Sänger
von Pulsnitz u. Pulsnitz M.S.
Heute Mittwoch, den 7. Juni abends 20 Uhr **Uebung** im Ratshaus.

Kirchenchor
Ist Freitag, 20 Uhr in der Pfarrstube. Erscheinen aller dringend erforderlich.

Seimarbeit
in Bekleidung, leicht zu erlernen, auch für Frauen des freiwillig. Ehrenendienstes geeignet, wird in Pulsnitz, Richtenberg, Oberlichtenau, Möhrsdorf und Obersteinla laufend ausgegeben. Interessenten wollen sich unter **SS 500** postlagernd Großröhrsdorf melden.



ASTA ARZNEIMITTEL

Auch Arznei ins Luftschutzgepäck!

Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gesundung jedes Kranken. Ärztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden.



Handtücher sparen!
Schmutzige Hände zuerst gründlich abspülen, dann erst abtrocknen. Bei jeder schmutzigen Hausarbeit alte Lappen zum Abwischen nehmen. Handtücher an beiden Enden mit Aufhänger versehen. So spart man Handtücher im Gebrauch, und hat weniger zu waschen.

Schaffnerin lächle - und Ihr Fahrgesteht es auch! Mit einem freundlichen Lächeln geht alles leichter, schneller und besser. Das äußere Aussehen ist gerade für die Frau im Arbeitseinsatz wichtig, deshalb sollte sie die Mund- und Zahnpflege nicht außer Acht lassen.

Blendax-Zahnpasta
BLENDAX-FABRIK MAINZ/RH.